

Grüningen Typische Kultur an untypischem Ort – die Gemeinde nutzt die Kirche als Konzertsaal

Heisse Rhythmen statt Orgelmusik

Das Grüninger Kulturangebot ist zwar nicht gross, dafür sorgfältig zusammengestellt. Mit SSASSA, einer Band mit orientalischem Flair, holte sich die Gemeinde Exotik und Schlangen in die Kirche.

Martin Sturzenegger

Dem kulturellen Erbe der ehemaligen Landvogtei hat die Gemeinde Grüningen viel zu verdanken. Die altherwürdigen Gemäuer im und um das Schloss Grüningen machen das Städtchen optisch attraktiv und zu einem beliebten Oberländer Ausflugsziel – besonders wenn die berühmten Grüninger-Märkte stattfinden und das 3000 Seelen umfassende Dorf plötzlich zum Mekka für bummelfreudige Menschen wird. Doch was geschieht in der Zeit dazwischen? Hält Grüningen dann hinter den Gemäuern Winterschlaf? Nicht unbedingt. Seit die Gemeinde im Jahre 2006 die Kommission «Kultsichtig» ins Leben gerufen hat, hat auch die zeitgenössische Kultur in Grüningen wieder eine Existenz.

«Wir wollen der Bevölkerung in regelmässigen Abständen ein kulturelles Erlebnis bieten», sagt Nicolai Borbach, Gemeinderat und Mitglied von Kultsichtig. Dabei beschränkt sich die Kommission auf ein knappes, dafür sorgfältig zusammengestelltes Programm. In diesem Jahr stehen vier Anlässe sowie das Open Air im Herrenbaumgarten an, das alle zwei Jahre stattfinden soll.

Weil in der Gemeinde aber keine Infrastruktur für Grossanlässe besteht, konzentriert sich die Kulturkommission eher auf unbekanntere, dafür umso aussergewöhnlichere Kultur, oftmals leicht exotisch angehaucht. So wurde am ver-



Nutzt seine Kirche nicht nur für religiöse Zwecke: Grüningen holte mit SSASSA exotische Stimmung ins Gotteshaus. (mars)

gangenen Sonntag die Kirche Grüningen mit dem Einzug der Schweizerisch-Mazedonischen Band SSASSA in ein Tanzlokal für Freunde der Gypsy-Musik umfunktioniert.

Die böse Verführung in der Kirche

Kurz vor der Abstimmung zur Ausweitung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien und Bulgarien könnte hinter dem Engagement einer Band, die sich den Klängen der Sintis und Romas widmet, auch ein politisches Statement vermutet werden. Gemeinderat Borbach verneint: «Die Verpflichtung der Band geschah aus rein musikalischen Motiven.» Tatsächlich rechtfertigte die Musik des vierköpfigen Ensembles den Auftritt. SSASSA wartete mit einer Vielzahl

von hierzulande eher unbekannteren Instrumenten auf, darunter die Gaida, ein orientalisches Dudelsack, oder die Oud, eine bundlose Laute.

Mit einer brasilianischen Tänzerin, die den Bauchtanz ebenso beherrschte wie die Musiker ihre Instrumente, geriet der Orientexpress in der Kirche Grüningen endgültig ins Rollen. Es pulsierten die vertrackten Rhythmen der Zigeunermusik, die Zuschauer tanzten dazu im Kreis und die anwesenden Kinder wurden von den Musikern laufend zum Mitsingieren animiert.

Für Überraschung sorgte schliesslich die Tänzerin, als sie, auf kirchlichem Boden stehend, eng umschlungen mit zwei Schlangen der Gattung Boa Constrictor tanzte. Eine eher spezielle Ak-

tion, immerhin werden der Schlange in der Bibel kaum positive Eigenschaften zugesprochen, gilt sie doch als das Sinnbild der bösen Verführung.

Kirchen bieten Nutzungsspielraum

Dass eine Gemeinde derart unverkrampft mit ihren öffentlichen Räumlichkeiten umgeht, ist bemerkenswert. Schliesslich werden die meisten Oberländer Kirchen ausserhalb ihres fixen Aufgabenbereichs höchstens ab und zu für ein Chorkonzert genutzt. Dabei bieten Kirchen oftmals die besten Klangstrukturen. Ausserdem dienen sie gemäss einem modernen Nutzungskonzept dem Menschen nicht nur als Ort der Begegnung mit Gott, sondern auch als Ort der Begegnung mit Kultur.

Wetzikon

Grüne geben Obrist die Stimme

Die Grüne Partei Wetzikon macht sich für die SP-Kandidatin Bigi Obrist als neue Friedensrichterin stark, wie die Partei in einer Medienmitteilung schreibt. Die SP habe mit Obrist eine würdige Nachfolgerin für die bisherige Friedensrichterin Margrit Anderegg (SP) nominiert. Obrist bringe für das Amt einer Friedensrichterin die richtigen Qualifikationen mit: Die professionelle Bearbeitung der sozialen und juristischen Frage- und Problemstellungen von Klienten und Organisationen sei ihre Kernkompetenz.

Die Grünen erachten es als wichtig, dass das Amt weiter von einem Mitglied jener Partei ausgeübt wird, «die sich seit Jahren auch in Wetzikon für den sozialen Zusammenhalt und die gesellschaftliche Integration breiter Bevölkerungsschichten engagiert». Obrists Gegenkandidatin für das Amt der Friedensrichterin ist Dorothe Kienast von der FDP. (zo)

Fischenthal

Rietliweiher ist wieder offen

Die Eisfläche auf dem Rietliweiher in Fischenthal ist seit gestern wieder offiziell begehbar. «Wir haben eine 30 Zentimeter dicke Eisschicht», freut sich Eismeister Ernst Schoch. Nachdem man den Weiher aufgrund des schlechten Wetters für rund eine Woche «geschlossen» habe, sei die Eisfläche nun wieder bestens präpariert. Voraussichtlich am Freitag- und Samstagabend wird der Weiher gemäss Schoch bis um 22 Uhr beleuchtet. Verpflegungsstände stehen ebenfalls bereit, «auch wenn uns der Wind die Zelte davongebblasen hat und diese nun unbrauchbar sind», so Schoch. Der Rietliweiher bleibe bis auf Weiteres zugänglich. Schlittschuhe und Eishockeystöcke können vor Ort gekauft werden. (mm)

Wald Gemeinde will präventiv gegen Nachtruhestörungen vorgehen

Teure Lösung «Gemeindepolizei»

Viele Walder wünschen sich eine Gemeindepolizei. Ob diese tatsächlich für mehr Ruhe im Dorf sorgen würde, ist allerdings umstritten.

Isabel Heusser

«Der Gemeinderat stellt sich nicht grundsätzlich gegen eine eigene Polizei», sagt Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt als Reaktion auf die Initiative, die Ruth Borner für die FDP einreichen will (ZO/AvU von gestern). «Ich bin mir aber nicht sicher, ob sie die Lösung für alle Probleme wäre – und es wäre eine sehr teure Lösung, dessen muss man sich bewusst sein.»

Um 300'000 Franken jährlich würde eine solche Polizei kosten – eine grosse Summe für ein Dorf, das Geld vom Finanzausgleich bezieht. Der Gemeinderat werde sich laut Schmidt aber mit dem Thema auseinandersetzen, sobald Borner die Initiative eingereicht habe. Was die Haltung der Walder zur Ge-

meindepolizei angehe, sei die Situation etwas vertrackt, sagt Schmidt. «Viele sind sich gar nicht bewusst, was eine eigene Polizei im Dorf bedeuten würde – zum Beispiel mehr Geschwindigkeitskontrollen und mehr Parkbussen. So finanziert sich eine Polizei halt.»

Nun will man mit dem Projekt «Läbix Wald für alli» versuchen, die Situation rund um die Bahnhofstrasse zu beruhigen. Gestern Abend traf sich unter Schmidts Leitung zum ersten Mal eine Gruppe aus Behördenvertretern, Anwohnern, Gewerblern, einer Maturandin und weiteren Interessierten zu einem Gespräch.

Sofortmassnahmen geplant

Diese Gruppe soll den runden Tisch, der sich aus Behördenmitgliedern zusammensetzt, ergänzen. «In erster Linie wollen wir präventiv arbeiten und mit den Personen eine Lösung finden, die abends und nachts die Zone um die Bahnhofstrasse belegen. Die Nachtruhestörungen sollen ein Ende haben.» Andererseits seien auch Sofortmassnahmen geplant – etwa, was die Einsätze der Securitas in der Gemeinde betreffe.

«Die Securitas patrouillieren derzeit zweimal wöchentlich, aber die Ergebnisse sind nicht ganz so befriedigend», so Schmidt. Welche Massnahme gestern Abend vorgeschlagen wurde, will sie aber noch nicht sagen. Klar ist aber: «Wir wollen, dass Wald weiterhin eine lebendige Gemeinde bleibt.» Ausserdem zählt Schmidt auf Hinweise aus der Bevölkerung, wenn es zu Sachbeschädigungen gekommen ist. «Am besten ist es, wenn man solche Vorfälle auf der Verwaltung meldet.»

Verbund mit Rütli möglich

Doch zurück zum Wunsch nach einer Gemeindepolizei. Die Initiative von FDP-Co-Präsidentin Ruth Borners zielt darauf ab, gemeinsam mit Rütli eine Polizei zu betreiben. Tatsächlich kann man sich in der Nachbargemeinde einen Polizeiverbund mit Wald vorstellen. «Wir fänden das eine gute Idee», sagt Heinz Lütold, Abteilung Sicherheit in Rütli, auf Anfrage. Zu möglichen personellen und finanziellen Ressourcen will er sich aber noch nicht äussern. «Zuerst müssen wir prüfen, welche Bedürfnisse in Wald vorhanden sind», sagt er.

Wetzikon



(Bild: k)

Zirkusmusik mit Akkordeons

«Zirkus» lautete das Motto des Jahreskonzerts des Akkordeon-Ensembles Uster in der Wetziker Rudolf-Steiner-Schule. Die Jüngsten eröffnen das Programm denn auch mit dem Zirkusmarsch. Zwischen den anspruchsvollen Musikstücken unterhielt ein Zauberer das Publikum mit Kartenspielen. Über

ein Dutzend Stücke trugen die 40 Musiker vor, darunter waren etwa der «Galopp» von Sergej Simbirev, Udo Jürgens in Concert oder die «Russische Fantasie», aber auch «Abenteuer in Tokio» von Luigi di Ghisallo. Durch das Konzert führten Pierrette Hohl, Daniel Studer und Christine Widmer. (k)

Reklame

René Bieri - authentisch, flexibel, lösungsorientiert – genau so muss ein Notar sein, dem wir vertrauen.

Marcel Ming, Jäger Treuhand & Verwaltungs AG, Bubikon
Walter Künzi, Swiss Golf Bubikon, Rütli
Marianne Voillat, Consulta AG, Rütli

René Bieri, Notar-Stellvertreter, Notariat Grüningen NOTARWAHL 08. FEBRUAR 2009
www.rene-bieri.ch Bubikon, Gossau, Grüningen